

G. W. Surya

Ursprung, Wesen und Erfolge der
OKKULTEN MEDIZIN

Einführung in die Geheimmedizin aller Zeiten



Band X:

Die Spagyriker:

Paracelsus

Rademacher — Zimpel

DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2011

Verlag: Edition Geheimes Wissen

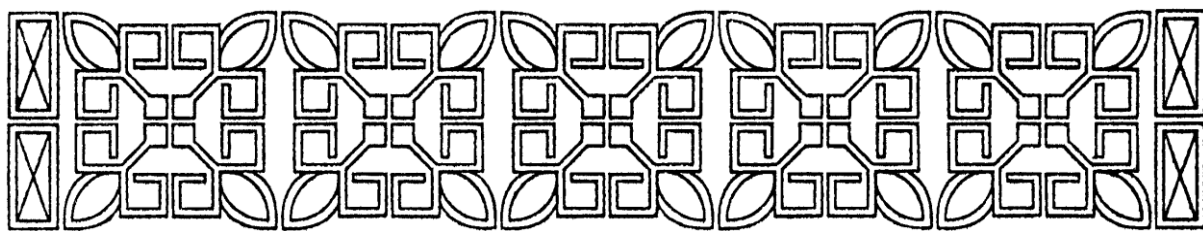
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902792-53-2



Vorwort.

Dieser umfangreiche und wichtige Band meiner „Okkulten Medizin“ erfordert einige einleitende Gedanken. Denn es ist sicherlich keine leichte Aufgabe, über drei so gewaltige Repräsentanten der okkulten Medizin, wie Paracelsus, Rademacher und Zimpel — notabene im begrenzten Raume eines Bandes — das *Wesentliche* zu sagen. Dies gilt insbesondere bezüglich des Ersteren. Was wurde nicht schon alles, sowohl von Gelehrten als Ungelehrten, über Paracelsus zusammengeschrieben — und wie Weniges davon traf den *Kern* der Sache! Wir sind uns der Schwierigkeiten, die jedem Paracelsusforscher und Schriftsteller entgegentreten, wohl bewusst, halten uns selbst auch keineswegs für unfehlbar und allwissend, dennoch soll hier der Versuch gemacht werden, den *Geheimarzt*, den *Spagyriker* Paracelsus zu erfassen. Aber wohlgemerkt, wir geben hier keine Rezeptsammlung, noch magische Formeln und Charaktere, wie etwa im 6. und 7. Buch Mosis, sondern, es soll hier versucht werden, die Leser in die *Ideenwelt* des Paracelsus einzuführen. *Dies ist jedenfalls das Wichtigere und Richtigere*. Denn wer bürgt dafür, ob ein Rezept oder eine magische Formel auch wirklich wirksam oder richtig wiedergegeben ist, und wer will dann die Verantwortung dafür übernehmen, wenn damit am Krankenbett Misserfolge erzielt werden? Zudem liebte es Paracelsus des Öfteren gerade seine wertvollsten „Rezepte“ im philosophischen, d. h. verhüllten, Stile der Hermetiker und Alchimisten niederzuschreiben, damit nicht jeder Tölpel mit ungewaschenen Händen die großen Geheimnisse der Arkanisten erfassen könne. Anders steht es mit den Ideen und Prinzipien eines Paracelsus. Verschaffen wir uns über diese

Klarheit, so erschließt sich sozusagen von selbst — falls wir uns in die Originalwerke des Paracelsus versenken und die nötige geistige Reife besitzen — der Weg zur praktischen Anwendung seiner Medizin.

Somit ist also die Erkenntnis und Anerkennung der Ideen und Prinzipien des Paracelsus der *erste* und *notwendige* Schritt, der zur *verständnissvollen* Ausübung der Geheimmedizin eines Paracelsus führt.

Wir wüssten uns diesbezüglich keine treffendere Einleitung, als die wunderbaren Ausführungen des Dr. Em. Rádl „Die *Idee und ihre Anerkennung*“ (entnommen dem Werke Rádls „Geschichte der biologischen Theorien“, 1. Auflage, 2. Band. Verlag Wilhelm Engelmann, Leipzig, 1909), die wohl desto gewichtiger sind, als sie von einem Nichtokkultisten, der aber ein berühmter Biologe ist, stammen. Dr. Rádl sagt also darin:

„Alle Welt stimmt darin überein, dass eine Wahrheit zu entdecken etwas anderes ist, als ihr zum Durchbruch zu verhelfen. Trotzdem aber niemand daran zweifelt, *dass die offiziell anerkannte Wissenschaft viele Lehren anerkennt, welche keine Wahrheiten darstellen, und dass es umgekehrt Entdeckungen gibt, welche anzunehmen die Gesellschaft sich sträubt, sieht man (auch unter den Historikern), nur das allgemein Anerkannte als wahre Wissenschaft an.*

Leichten Herzens schreitet man über die Fälle hinweg, wo ein Forscher im Kampfe gegen die Gesellschaft zu leiden hatte: man fühlt sich zwar durch dieselben befugt, auf die öffentlichen Zustände oder auf bestimmte Personen zu schelten, man sucht dem Unterdrückten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, man denkt über Mittel nach, um künftighin solche Fälle unmöglich zu machen, *nur eines tut man nicht: zu konstatieren, dass es jederzeit neben anerkannten Wahrheiten auch nicht anerkannte gibt, und, dass der Historiker beide beachten muss.*)*

Es gehört wahrscheinlich zum Wesen jeder Entdeckung, dass

*) Nicht mir der Historiker soll dies tun, sondern erst recht der wahre Naturforscher und ehrliche Philosoph. Der richtige Arzt aber muss sowohl Historiker, Naturforscher als Philosoph sein. (G. W. Surya.)

sie nach Anerkennung strebt; sie drängt ihren Träger sie mitzuteilen, für dieselbe zu kämpfen, und nicht selten zu leiden.

Woher der düstre Unmut unserer Zeit?

Der Groll, die Eile der Zerrissenheit?

Das Sterben in der Dämmerung ist schuld

An dieser freudenarmen Ungeduld.

Herb ist's, das langersehnte Licht nicht schauen,

Zu Grabe gehn in seinem Morgengrauen!

In diesen leidenschaftlich bewegten Worten hat *Nicolaus Lenau* romantischen Gedenkens die unstillbare Sehnsucht seiner Zeit nach Wahrheit ausgedrückt; wer würde zweifeln, dass noch heute dieser düstere Unmut, diese Zerrissenheit die Gemüter der Forscher aufwühlt? — Tausende von Ideen ringen nach Anerkennung, die meisten gehen jedoch in den Seelen der zerstreut hinhorchenden Welt zugrunde.

Vor dieser Tatsache darf der Historiker nicht die Augen schließen; er muss die Wahrheit nicht nur auf dem Throne der öffentlichen Anerkennung, sondern überall dort suchen, wo Menschen denken, er vergesse nicht, dass noch heute, dass auch in der Wissenschaft die unsäglich schönen, vor 2000 Jahren gesprochenen Worte vom Königreich, das nicht von dieser Welt ist, Geltung haben. Durch ein Spiel von Zufällen *) wird eine Idee bald gefördert, bald unterdrückt, der Historiker lasse sich nicht bestechen; denn, Ideen zu erkennen ist sein Ziel, und nicht den Ruhm dieser Welt zu schildern. Und wenn eine Entdeckung auch im Streite der Meinungen spurlos unterging; sie hört nicht auf, den Gegenstand der Geschichtsschreibung zu bilden, denn sie bleibt wahr und geht als solche in die Wahrheit, die in jedem Historiker lebt, über. Er selbst muss die Wahrheit in sich tragen und nicht warten bis sie ihm von außen, von der Gesellschaft aufgedrängt wird. Denn nur zu oft findet er Gelegenheit an *Feuchterslebens* Worte zu denken:

*) Herr Dr. Rádl verzeihe, dass wir Okkultisten an Zufälle nicht mehr glauben können. Die Begründung dafür findet der aufmerksame Leser in dem Werk von G. W. Surya und M. E. Valier: „Okkulte Weltallslehre. Grundlagen einer Erfassung des Gesamtweltgeschehens im Sinne der Verknüpfung von Physik und Metaphysik im Makro- und Mikrokosmos“.

„Ist doch, rufen sie vermessen,
Nichts im Werke, nichts getan!
Und das Große reift indessen
Still heran.
Es erscheint nun, niemand sieht es,
Niemand hört es im Geschrei.
Mit bescheidener Trauer zieht es
Still vorbei.“

Je eifriger der Historiker bemüht sein wird, dieser „bescheidenen Trauer“ im Gewühl der Meinungen gewahr zu werden, desto mehr wird er Forscher, Philosoph, desto mehr wird er Mensch sein.“

Soweit also wollen wir Dr. Rádl zitieren. Er ist übrigens einer der aufrichtigsten Bewunderer von Paracelsus, wie aus seinem oben angeführten Werke hervorgeht.

Die Wissenschaftler wollen übrigens bedenken, dass es zweierlei Arten des Wissenschaftsbetriebes gibt, die *natürliche Wissenschaft* und die *Wissenschaft der Hochschulen*: Rádl führt das mit folgenden Worten trefflich aus:

Paracelsus war vom Schicksal vorherbestimmt, durch seine ganze Lebensführung das *Wesen der natürlichen Wissenschaft* darzulegen; er wuchs aus dem Volke, aus dem wirklichen rauen Lebenskampfe hervor, und er konstruierte sich seine wissenschaftlichen Anschauungen auf Grund der volkstümlichen Traditionen, aus seinem eigenen Kopfe und ohne Mithilfe der Gelehrten; so sind in ihm die im Volke schlafenden Kräfte wach geworden und haben sich zu einer phantastischen, mythischen, aber höchst beachtenswerten Wissenschaft entwickelt. In Paracelsus' Lehre von der Wissenschaft als einer Naturkraft, die das Weltall erfüllt und im Menschen sich über die Schwelle des Bewusstseins erhebt, vom Arzt als einem Naturwesen, von den Krankheiten und Arzneien als Entitäten, die die Welt um uns bevölkern und vom Menschen nur beachtet werden wollen, in dieser großartigen Lehre liegt die eigenste Theorie jener natürlichen, ungelehrten, nichttraditionellen Wissenschaft. Für sie kämpfte Paracelsus mit seinen positiven Lehren, für sie kämpfte er auch negativ, indem er mit unerhörter Rücksichtslosigkeit alles Falsche, Gekünstelte,

Tote der *institutionellen Wissenschaft, der Wissenschaft der Hochschulen* — nicht nur der damaligen, sondern aller, die je die Tendenz der Menschheit Institutionen zu schaffen gebären wird, bekämpft hat. Paracelsus wies auf den ewigen Streit hin zwischen der Genialität und dem Gelehrtenwesen, zwischen dem Leben und der Schule, zwischen der Idee und der Institution. Diese Bedeutung des Paracelsus ist um nichts geringer als die seiner speziellen Theorien: es werden noch mehrmals Zeiten kommen, wo man über Paracelsus mit Achselzucken urteilen wird; wer aber wirklich zu erkennen strebt, aus welchen dunklen Tiefen die Liebe zum Wissen hervorwächst, der wird jederzeit zu Paracelsus als zu dem wunderbarsten Beispiel eines Forschers von Gottes Gnaden aufblicken. — *)

Ich kann dieses Vorwort nicht beschließen, ohne mich bei meinem Leserkreise ob des verspäteten Erscheinens dieses Bandes, der „Okkulten Medizin“, zu entschuldigen. Der große Umfang dieses Bandes und die allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten unserer Zeit sind die Hauptursachen dieser Verzögerung. Den Nörglern und Kritikern aber, denen nichts gut genug ist — namentlich solchen, denen auch diese Schrift zu wenig wissenschaftlich ist — rufe ich zu: Setzt euch hin und schreibt über diesen Gegenstand ein besseres Buch. Die Welt und ich werden es euch danken!

München im Dezember 1922.

G. W. Surya.



*) Em. Rádl: Geschichte der biologischen Theorien der Neuzeit 1. Teil. 2. Auflage.

Inhaltsverzeichnis.

Paracelsus (Bild)	9
Historisches	11
Wertung der Persönlichkeit des Paracelsus	30
Die Schriften des Paracelsus	87
Grundlinien der Medizin des Paracelsus	106
Die vier Säulen der Medizin nach Paracelsus	108
Ursprung der Krankheiten	133
Von den okkulten Kräften im Makro- und Mikrokosmos	138
Der Archaeus (oder vom Lebensprinzip)	145
Der Fluidalleib	152
Vom Tode	156
Die mystischen Kräfte des Glaubens und der Imagination (Einbildung)	159
Die Mumia des Paracelsus	163
Vom Puls	166
Von den magischen Kräften in Worten, Zeremonien und Symbolen	168
Von den Geistern	171
Von den Arkanen	176
Reformatorische Bedeutung des Paracelsus in der Medizin	183
Erkenntnistheoretisches	185
Ärztlich-Philosophisches	200
Naturwissenschaftliches	208
Methodologisches	212
Die Paracelsisten	223
Rademacher (Bild)	231
Rademachers Erfahrungsheillehre	244
Zimpel (Bild)	281
Darstellung der spagyrischen Mittel	291
Zimpels Heilsystem	300

